

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 h bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 h

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr. 14.

Hirschberg, Donnerstag den 18. Januar.

1883.

Das sociale Friedensgericht in der Praxis.

Bekanntlich hat sich seit einigen Monaten der „Centralverein für Vermehrung und Sicherung der Nahrungsquellen“ (Vist-Club) bemüht, in seinen Ortsverbänden „socialle Friedensgerichte“ zur außergerichtlichen Schlichtung von Schuldverhältnissen, namentlich zur Verhütung von Schuldklagen, Executionen, Concursen und Subhastationen, einzurichten. Am weitesten vorgeschritten ist bis jetzt der Orts-Verband in Stettin. Derselbe zählt schon über 300 Mitglieder. Das von ihm eingesetzte sociale Friedensgericht ist in voller Thätigkeit. Es kamen bei demselben bis zum 8. Januar d. J. 67 Sachen zur Anmeldung, darunter ein drohender Concurs, dessen Verhütung mit Erfolg in die Hand genommen wurde. Die anderen Fälle betrafen die Verhütung von Schuldklagen, Executionen und Subhastationen, und wurden theils von bedrängten Schuldner und theils von solchen Gläubigern angebracht, welche entweder ihre Schuldner nicht durch das gerichtliche Zwangsverfahren schädigen oder ruiniren wollten, oder durch eine außergerichtliche Erledigung billiger zu fahren und mehr zu retten glaubten, als dies bei den unvermeidlichen Werthzerstörungen gerichtlicher Zwangsverkäufe der Fall zu sein pflegt. Von den 67 Fällen wurden bis zum 8. Januar 29 nach Wunsch erledigt; die anderen befinden sich noch in Arbeit; als total hoffnungslos brauchte kein einziger Fall betrachtet zu werden. Dem socialen Friedensgericht stehen eben sowohl zu Gunsten eines mit Verlust bedrohten Gläubigers, wie auch eines mit dem Ruin bedrohten Schuldners so viel Hebel, auch moralischer Natur, zu Gebote, daß sich seinen verständigen und sittlichen Argumenten so leicht Niemand entziehen kann. Nachdem die praktische Erfahrung jetzt die leichte Ausführbarkeit der gemeinnützigen Einrichtung bewiesen hat, darf ich wohl an alle Collegen in der Presse die Bitte richten, dem

Publikum keine Ruhe zu lassen, bis in jedem Orte ein sociales Friedensgericht thätig ist. Intelligente und solide Personen ohne Beschäftigung können sich als Geschäftsführer der socialen Friedensgerichte eine Existenz gründen. Versammlungsredner, welche Vorträge über unsern „Centralverein zur Vermehrung und Sicherung der Nahrungsquellen“ halten wollen, bekommen Honorar. Stettin, 8. Januar 1883.
Dr. H. Conzen, Vors. des „Vist-Club“.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Jan. Se. Maj. der Kaiser und König nahmen im Laufe des heutigen Vormittags den Vortrag des General-Lieutenants von Albedyll entgegen und empfingen hierauf den Polizei-Präsidenten von Madai.

— Festprogramm zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen. Am Mittwoch den 24. Januar: Vorfeier in den Elisabethkammern des Rgl. Schlosses. Die Hofgesellschaft versammelt sich daselbst zur Gratulation, die durch Defilir-Cour stattfindet. An dieser Cour nehmen die zahlreichen Deputationen zum Schluß Theil, die übrigens in großer Anzahl angemeldet sind. Die kirchliche Feier findet am 25. Januar (Donnerstag früh) in der Schloßkapelle statt, wozu Einladungen ergehen, da der Raum beschränkt ist. Predigt: Hofprediger Dr. Kögel. — Darauf Uebernahme der zur Feier des Tages begründeten wohlthätigen Stiftungsfonds im kronprinzlichen Palais. — Nachmittags findet bei den kaiserlichen Majestäten Familientafel, Abends der große Costümball des Hofes statt. — Besuch des Künstlerfestes im Wintergarten (historischer Festzug). — Freitag, 26. Januar: Diner bei den kronprinzlichen Herrschaften und Abends: Gala-Oper. — Am Sonnabend, 27. Januar: Hofball in den Elisabethkammern des königlichen Schlosses, durch welchen die

silbernen Hochzeits-Feierlichkeiten ihren Abschluß finden. — Der General-Feldmarschall Graf Moltke hat sich durch Erkältung einen Katarrh zugezogen, welcher ihn einige Tage an das Zimmer fesseln wird. Das Leiden ist jedoch ganz unbedeutender Natur.

— In der letzten Sitzung ging das Abgeordnetenhaus zur Berathung der neuen Verwaltungs-Vorlagen über. Der Minister v. Puttkamer leitete die Berathung mit einer Rede ein, in welcher er die Nothwendigkeit der Vorlage nach den gemachten Erfahrungen darlegte. Der Abg. Gneist bekämpfte die Vorlage. Zu solchen Reformen müßten eigentlich besondere Commissionen ernannt werden, welche sich jahrelang damit zu beschäftigen hätten. Dabei erwähnte Herr Gneist auch anerkennend die frühere Einrichtung des Staatsraths zur Vorberathung der Gesetze. Es wäre besser gewesen, wenn Herr Gneist damals, als diese Gesetze gemacht wurden, in den Jahren 1874 bis 77, diesen weisen Rath gegeben hätte; aber es ist noch in aller Erinnerung, mit welchem Ungestim damals auf Seite der Parteigenossen des Herrn Gneist auf Fortführung und Vollendung der Verwaltungsreform gedrungen wurde. Was aber die Berathung der Gesetze anlangt, so freuen wir uns, wenn man auch in liberalen Kreisen endlich die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände anerkennt. Der Minister v. Puttkamer citirte in seiner Antwort auf die Rede des Herrn Gneist eine Stelle aus dessen Buch, der „Rechtsstaat“, in welchem er sich ganz im entgegengesetzten Sinne zu seiner gestrigen Rede ausspricht. Herr Gneist war über dieses Citat, dessen Verlesung natürlich einen sehr drastischen Eindruck im Hause machte, sehr aufgebracht und er bemerkte, daß er schon vor längerer Zeit dem Herrn Minister eine neue Schrift von sich zugesandt habe, in welcher er die Aenderung seiner Ansicht dargelegt habe.

— In der heutigen Sitzung nahm der Abgeordnete v. Heyderand mit bekannter Sachlichkeit und Schärfe

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Tante Benedicte hatte schon von unglaublicher Verschwendung halblaut gemurmelt und allerlei Dratelsprüche in Bezug auf spätere Reue beigefügt, aber darüber konnte man getrost lachen, Sam war ja reich, — ach, und der Reichtum, das rothe Gold sind Zaubermittel, Wunschelruthen, die man nur zu berühren braucht, um den verborgenen Schatz zu heben und alle Fülle des Genusses über sich ausströmen zu lassen.

Abele verbrachte, allein mit den Bildern ihrer sprudelnden Phantasie, vor dem Toilettenspiegel eine Stunde voll entzückender Träume, dann erschien sie im Wohnzimmer und warf sich, ihr Hündchen lieblosend, in einen Schaukelstuhl, der neben dem Fenster stand, wo Elisabeth und Susanne arbeitend saßen, während sich Paul irgend einen Platz reservirt hatte, von dem aus er die junge Frau ungestört beobachten konnte. Zum Schein hielt er ein aufgeschlagenes Buch in der Hand, auch der alte Senator las, es war im Zimmer still, daß das leise Rieseln der Regentropfen deutlich von draußen herüberklang.

Nur Elisabeth begrüßte mit freundlichem Blick das junge Mädchen, die übrigen Glieder dieser kleinen Familie schienen einander so fern zu stehen, daß kaum ein lächles Kopfnicken von Einem zum Anderen gesendet wurde; Phöbe bellte daher auch jedem Einzelnen besonders entgegen, um seinen persönlichen Standpunkt von vornherein zu wahren.

Abele hielt das Taschentuch an die Lippen. „O, liebe Eli, ich glaube wahrhaftig, Du unterrichtest schon wieder das Kind in irgend einer nützlichen Kunst! — Wahrhaftig, Plattstickerei, Blumen und Guirlanden, als befänden wir uns in einem französischen Kloster! Susanne wird dergleichen Dinge niemals brauchen können.“

Elisabeth sah auf. Ihr zartes, ovales Gesichtchen war in der letzten Zeit durchsichtig blaß geworden, die Spuren des Grams standen lesbar genug in allen Zügen. „Susanne findet Freude daran, bei mir zu lernen, liebe Abele; ist nicht das allein ein genügender Grund, unsere kleinen Uebungen fortzusetzen?“

„Natürlich,“ rief Paul. „Aber Abele liebt eben nur das Spiel mit ihren schönen, weißen Fingern, sie begreift nicht, weshalb man arbeiten sollte!“

Die junge Dame lachte. „Sind Deine Poesien oder sonstigen Huldigungen heute zufällig übel aufgenommen worden, da Du so sehr verdrießlich scheinst, mein guter Paul? Ich habe wirklich nichts dagegen, wenn Susanne alles Mögliche lernt, nur finde ich es einigermaßen bedenklich, sie dadurch vielleicht ihrem eigentlichen Berufe zu entfremden, das ist es.“

Ueber Elisabeth's Gesicht flog plötzliche Röthe. „O bitte,“ sagte sie hastig, „wie war das, liebe Abele. — Was ist Susanna's eigentlicher Beruf?“

„Das weißt Du noch nicht? Sie soll in ein Diakonissenhaus treten. Die Töchter der vornehmsten Familien wählen diese Laufbahn, sie ist vollkommen anständig und fein. Susanne braucht daher weder Musik

noch Zeichnen, noch irgend eine der eleganten Handarbeiten kennen zu lernen.“

Die junge Frau ermuthigte mit einem verstoßenen Händedruck das zitternde Kind, dann setzte sie ruhig ihre kunstvolle Arbeit fort. „Susanne wünscht zu lernen,“ klang es im Tone verhaltener Empörung von ihren Lippen, „daher unterrichte ich sie. Wohin immer ihr Weg führen möge, welche Lebensverhältnisse ihr bestimmt sind, Musik und Zeichnen, alle kleinen, feineren Geschicklichkeiten überhaupt werden zu Freunden, die uns auch in den Tagen der Prüfung nicht verlassen, sie sind Schätze, die wir nie zu eifrig sammeln können.“

Der Senator ließ das Zeitungsblatt sinken. „Liebe Abele,“ sagte er im Tone eines feinen, beißenden Sarkasmus, „ich rathe Dir, diesen Kampf aufzugeben. Das Volk, dem anzugehören meine Schwiegertochter die Ehre hat, hält vom Schätzesammeln so außerordentlich viel, daß es Dir schwer werden dürfte, dieser Neigung Schranken zu ziehen. Ob geistiger oder materieller Gewinn, das gilt gleichviel, wenn es eben nur Gewinn ist.“

Elisabeth schwieg, obwohl sich ihre Brust in schnelleren Athemzügen hob. Wie Vieles hatte sie in diesem Hause schon ertragen! — es war fast gleich, was an Weh und Kränkung noch hinzugefügt wurde. Die kleine Hand mit dem schlichten, blühenden Goldreif zog den Faden so ruhig durch das Leinen, als sei nichts geschehen.

Paul's Lippen zuckten eigenthümlich, es schien, als empfinde er etwas sehr Unangenehmes, aber auch er schwieg. Der Senator drehte den Rollstuhl so, daß er seiner

den Kampf gegen Gneist auf, dessen theoretische Sätze er mit den schwerwiegenden Gründen thatsächlicher Erfahrungen niederschlug. Die Freiconservativen und das Centrum sprachen sich günstig für die Vorlage der Regierung aus, welche den schwerfälligen Apparat der Verwaltung vereinfacht. Die Liberalen, Dirichlet und Meier, schaden ihren Darlegungen durch die beliebten Uebertreibungen.

Der Antrag Windthorst im Reichstage, auf Beseitigung des Gesetzes über die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, ist vom Centrum allein unterstützt, nicht zugleich von den Polen, wie irrtümlich berichtet worden ist.

Die Gewerbeordnungs-Commission des Reichstages hat am Sonnabend und überall die Beschlüsse der ersten Lesung bestätigt.

In welcher hoher Achtung unsere junge, seit zwölf Jahren aufstrebende Kriegsmarine im Auslande steht, beweist die neuerdings ausgesprochene Bitte der chinesischen Regierung, ihr einen der deutschen See-Officiere als Instructeur zu senden. Diesem Ansuchen ist eine Allerhöchste Cabinets-Ordnung nunmehr nachgekommen, die dem Capitän-Lieutenant Hasenclever einen einjährigen Urlaub behufs Ausbildung der chinesischen Marine ertheilt.

Zur Richterfrage sagt das „D. L.“ u. A.: „Erscheint nun plötzlich ein Jude als Richter in solchem ländlichen Kreise, so hat das einfach zur Folge, daß den Landbewohnern die Stelle, welcher sie sonst mit Vertrauen nahen, geradezu verdächtig wird, wie sich aus dem Eingangs erzählten Fall ergibt. Daß dies aber kein wünschenswerther Zustand ist, und daß man von der „fortschreitenden Bildung“ unserer ländlichen Bevölkerung hierin keine Aenderung erwarten kann, bedarf wohl keiner weiteren Auseinandersetzung. Man hat nun, um solche Mißstände zu vermeiden, vorgeschlagen, die Juden nicht als Einzelrichter zu verwenden. Aber eine solche Maßregel hätte selbstverständlich andere schwerwiegende Bedenken, und wäre schon um der ganz ungerechtfertigten Benachtheiligung willen, welcher die christlichen Richter dadurch ausgesetzt wären, unausführbar.“

Die „Post“ brachte gestern folgende Mittheilung: „Die deutsche Reichspartei hat sich über den Gesetzentwurf des Abg. v. Wedell-Malchow, betreffend die procentuale Börsensteuer, dahin geeinigt, daß derselbe im Principe sympathisch zu begrüßen sei. Gewisse Bedenken würden sich in einer Commission aufklären und hoffentlich beseitigen lassen.“ Wir freuen uns dieses Beschlusses der Frei-Conservativen von ganzem Herzen. Daß technische Verbesserungen an dem Wedell'schen Antrage vorgenommen werden können, hat ja noch Niemand bestritten.

Strasburg, 15. Jan. Der Landes-Ausschuß ist heute Nachmittag 3 Uhr in seinem neuen Gebäude durch den Staatsminister v. Hofmann eröffnet worden. Die Mitglieder des Landes-Ausschusses waren beinahe vollzählig erschienen. Zum Präsidenten wurde der bisherige Präsident Schlumberger wiedergewählt.

Darmstadt, 16. Jan. Das Landes-Comité hat beschlossen, von der auf Hessen entfallenen Kaiser-

lichen Gabe von 100 000 Mk. je 20 000 Mk. an die Comités zu Bensheim und Groß-Gerau, 12 000 Mk. nach Worms, je 6000 Mk. nach Offenbach und Oppenheim, 2000 Mk. nach Bingen und 34 000 Mk. nach Mainz zu überweisen mit dem Ersuchen, die Summen alsbald zur Vinderung des augenblicklichen Nothstandes zu verwenden.

Oesterreich-Ungarn.

Wie verlautet, hat der Kronprinz Rudolf die projectirte Reise nach dem Orient aufgegeben und beabsichtigt, einen Theil der zur Bekämpfung der Kosten dieser Reise bestimmt gewesenen Beträge den durch das Hochwasser Beschädigten zuzuwenden.

Nach einer Meldung aus Lemberg war die Veranlassung der zeitweiligen Schließung der dortigen Jesuitenkirche eine Anzeige über ein von den Socialisten für Sonntag verabredetes Attentat. Die Vorsichtsmaßregel war schon deshalb geboten, weil bei dem ungünstigen gelegenen Eingang zur Kirche ein böswilliger Alarm großes Unglück hätte herbeiführen können. Die Kirche wird morgen wahrscheinlich wieder geöffnet werden.

Frankreich.

Die öffentlichen Gebete bei Gelegenheit der Wiedereröffnung der Parlamentssession fanden vorgestern in allen Kirchen Frankreichs statt, speciell in Paris in Notre-Dame. Der Besuch war dieses Jahr ein auffallend zahlreicher, und auch 4 Minister: des Innern, des Unterrichts, der Justiz und der Posten, wohnten der kirchlichen Feierlichkeit bei. Im vorigen Jahre, zur Zeit des „großen Ministeriums“, war natürlich Niemand erschienen.

Fürst Krapotkin sagte: Der gegenwärtige Proceß ziehe die Blicke aller Arbeiter Frankreichs und des Auslandes auf sich. Ohne eine sociale Revolution würden nicht zehn Jahre vergehen; er beschwöre die Gesellschaft, einer solchen vorzubeugen, indem sie die sociale Frage studire, nicht indem sie die Anarchisten verfolge.

Der „Figaro“ veröffentlicht ein Manifest des Prinzen Jérôme Napoleon, worin derselbe die gegenwärtige Situation erörtert und die napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch nimmt.

Der Prinz wurde am 16. verhaftet.

England.

Der Prinz von Wales enthüllte das in Woolwich errichtete Standbild des im Zulukriege gefallenen Kaiserlichen Prinzen von Frankreich. Die Kosten des Denkmals sind durch eine Subscription bestritten worden, an welcher sich 25 000 Officiere und Soldaten der britischen Armee beteiligten.

In Dover wird ein Zufluchtsort errichtet.

Rußland.

Nach weiteren Meldungen aus Verditschew kam das Feuer im dortigen Circus, Abends halb 10 Uhr, gegen den Schluß der eben stattfindenden Vorstellung, zum Ausbruch und wurde durch die Abbrennung eines Feuerwerks herbeigeführt, wobei der Vorhang in Brand gerieth. Das Feuer ergriff rasch Decken und Wände; die Zuschauer, gegen 800 Personen zählend, stürzten der Ausgangsthür zu und preßten sich gegen die sich nur nach Innen öffnende Ausgangsthüre, die vorhandenen beiden Seitenthüren waren vernagelt und konnten nicht geöffnet werden. Als es gelang, die Thür zu

öffnen, sah man einen ganzen Haufen von den Flammen ergriffener Menschen. Die Feuerwehr traf etwa eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers auf dem Brandplatze ein, das Löschen des Feuers war aber unmöglich, da das Wasser in den Wasserfassern und in den Schläuchen gefror. Die im Orchesterraum befindlichen Musikanten waren die ersten Opfer der Feuerbrunst; die Gesamtzahl der um's Leben gekommenen Personen hat noch nicht festgestellt werden können, soll aber die Zahl von 150 übersteigen. Viele der im Hause befindlichen Personen retteten sich durch Herausspringen aus den Fenstern. Das Circusgebäude, die Pferde und die Garderobe hat das Feuer vollständig verzehrt.

Ägypten.

Der Khedive hat für die Dauer des Aufenthaltes des Prinzen Friedrich Carl den Grafen Sala, General der Infanterie, und Hauptmann Ibrahim Essendi hochdemselben beigegeben. Beide werden den Prinzen Friedrich Carl auf seiner Reise durch Ägypten begleiten. — An der ägyptisch-äbessinischen Grenze sollen neue Feindseligkeiten ausgebrochen sein.

Provinzielles.

Liegnitz. Die Gartenbau-Ausstellung wird einen größeren Umfang annehmen, als ursprünglich beschlossen war. Mit Rücksicht auf die Ausstellung, auch von land- und forstwirtschaftlichen Producten, hat das Comité beschlossen, der Ausstellung den Titel: „Schlesische Gartenbau-, Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung für das Jahr 1883 in Liegnitz“ beizulegen. Die Anmeldung der Ausstellungsobjekte muß bis 1. Mai erfolgen. Die Ausstellung wird am 5. August c. eröffnet und etwa 4 Wochen dauern.

O. Schönau, 15. Jan. [Riesengebirgs-Verein.] In der am Sonnabend in „Simmler's Hotel“ abgehaltenen General-Versammlung hiesiger Section wurde der Verwaltungsbericht nebst Jahresrechnung zum Vortrag gebracht. Inhalts dessen hat die Section seit ihrer Bildung (März v. J.) eine Mitgliederzahl von 92 erreicht und im Laufe des Jahres außer einer General-Versammlung sieben Vorstands-Sitzungen abgehalten. Die Abgrenzung des Sectionsbereichs erstreckte sich, mit Ausnahme der Mittellinie, über die Kreisgrenze hinaus und umfaßt über 500 qkm. Es wurden 20 Wegweiser und 18 Hilfswegezeichen aufgestellt bezw. angebracht; eine weitere Zahl ist angefertigt und steht der Ausstellung im nächsten Frühjahr entgegen. An dem Punkte eines beliebigen Spazierganges, wo es seit längerer Zeit an einem Stege über den Steinbach mangelte, ist solcher aufgestellt worden. Ferner wurde der Promenadenweg gebessert, sowie eine Lohnfuhrtaxe festgestellt. Mangels hinreichender Aufführung der empfehlenswerthen Partien für Gebirgsreisende in den Reisehandbüchern ward ein Verzeichniß der betreffenden Touren durch Druck hergestellt und in weitere Kreise vertheilt. Außerdem ist inzwischen für den Sectionsbereich ein Reisehandbuch nebst Karte ausgearbeitet. Seitens des Vorstandes sind möglichst öftere Ausflüge in die romantischen Punkte der Umgegend gemacht worden, behufs Ermittlung der Zustände, Schaffung der für Gebirgsreisende wünschenswerthen Vorkehrungen.

Schwiegertochter ins Gesicht zu sehen vermochte. „Apropos, Madame,“ sagte er, „heute Morgen fand ich oben die Eingangsthür Ihres Salons weit geöffnet und ich nahm mir demzufolge die Erlaubniß, ein wenig Umschau zu halten, — bescheidenlich vom Corridor aus — Ihre etwaigen kleinen Geheimnisse sind ungefährdet geblieben! — Aber, Gott steh mir bei, welche Raritäten-Sammlung! Gegen den Werth, der sich in diesem Zimmer häuft, muß mein ganzes Haus die Segel streichen. Ich möchte aber, eben im Betreff desselben, mit Ihrer gütigen Erlaubniß eine Frage stellen.“

Die junge Frau verbeugte sich. „Sprechen Sie, bitte, Herr Senator. Wenn ich glücklich genug wäre, Ihnen mit dem einen oder anderen dieser Gegenstände einen Dienst leisten zu können, so —“

Aber er unterbrach sie plötzlich. Mit verletzendem Lächeln den gesunden Arm erhebend, vollführte er eine Bewegung, als scheuche die Hand einen lästig gewordenen Mückenschwarm.

„Ich bin Ihnen wirklich ganz ungemein verbunden, Madame, aber ehrlich gestanden, — selbst Porphyre und getriebenes Silber wären mir einigermaßen unheimlich, sobald der Artikel die Bekanntheit des Executors bereits gemacht hätte, und das ist ja wohl bei Allem, was der Antiquitätenrämer zusammenstellt, der Fall, nicht wahr? Man kauft billig, wo sich hie und da die Raben in ein gefallenes Opfer theilen, oder man bringt gar unter der Hand das Object durch gewisse bekannte Manipulationen ganz bequem und im Stillen an sich. Wahrhaftig, ein so großer Sünder ich bin, dergleichen wäre mir doch etwas fatal.“

Abele zuckte die Achseln. „Offen gestanden, Papa, mir nicht!“ erklärte sie. „Das Necessaire, die Kaffette oder Pendule verrathen ja keinem Menschen, wo sie standen, ehe ich in ihren Besitz gelangte. Ist der Gegenstand kostbar und modern, so möge vorher mit ihm geschehen sein, was da wolle, mich kümmert es nicht.“

Elisabeth senkte schon bei den beleidigenden Worten des Senators die Blicke auf ihre Stiderei, sie schien nur mit Mühe den Ausbruch der Empörung zu unterdrücken, aber dennoch gewann sie es über sich, in ihrer Antwort ganz gelassen und selbst freundlich zu bleiben. „Wenn es also nicht meine kleinen Schmuckgegenstände sind, um die es sich handelt, Herr Senator, womit könnte ich Ihnen sonst dienen?“

Der alte Herr lächelte. „Mit einer Auskunft, Madame. Ich bitte Sie, sollte auch wohl mein Haus als eine Art von Lagerraum dienen? Beabsichtigt möglicherweise Ihr Herr Vater, immer das Schönste und Kostbarste in Ihrem Salon zur Schau zu stellen und vielleicht gar Reflectanten hierher zu führen? — Das wäre mir schrecklich, aber ich fürchte es, eben um jenes Sammelstümmes willen.“

Elisabeth schüttelte den Kopf. „Dergleichen wird nicht geschehen, Herr Senator, verlassen Sie sich darauf.“

„Ach, das ist mir außerordentlich lieb. Aber ich höre, daß sich auch ein großes Christusbild vorfindet. Wie verhält es sich damit? Oder hätte es Ihr Herr Papa klüger gefunden, seine Tochter zur Lehre des verhaßten Nazareners zu erziehen?“

Jetzt lächelte die junge Frau, wenn auch mit bleichen Lippen.

„Mein geliebter Vater ist Philosoph!“ antwortete sie, beinahe stolz.

„Ah! — also das verträgt sich mit dem Antiquitätenhandel ganz gut? Was man doch nicht Alles erfährt!“

In diesem Augenblick theilten sich die Portiären und Fräulein Hellink erschien auf der Schwelle. „Ein Brief, lieber Schwager,“ sagte sie, mit schnellem Seitenblick die junge Frau streifend, „von Otto, wie es scheint.“

Elisabeth sah auf, jäh erglühend, plötzlich, sie konnte vielleicht die Bewegung nicht unterdrücken, obwohl sich ihr Kopf schon in der nächsten Secunde um so tiefer herabsenkte. Von Otto! — Sollte das Couvert für sie selbst auch diesmal keine einzige Zeile, keinen Gruß enthalten?

Der Senator faltete langsam das Blatt auseinander, er schüttelte es sogar mit spöttischem Lächeln in der Luft. „Keine Einlage, wie Sie sehen, Madame. Pflegen Sie mit meinem Sohne nicht zu correspondiren?“

Die Antwort blieb aus. Elisabeth gab flüsternd dem Kinde einige Anweisungen, dann raffte sie ihre Arbeit zusammen und verließ das Zimmer. Sie mußte allein sein; ein Gefühl, als drehe sich der Boden unter ihren Füßen, ein beklemmender Schwindel hielt ihr Bewußtsein in Banden. Es war zu viel, zu viel, was man der Wehrlosen, ganz Verlassenen aufbürdete.

Oben in ihrem eigenen Zimmer vergrub sie das zuckende Gesicht zwischen den Polstern des Sessels. Wie lange würden Leib und Seele geduldig die fortwährende Marter ertragen?

(Fortsetzung folgt.)

Der Kassenabschluss weist nach: Einnahme an Beiträgern Mk. 92,00, Bewilligungen des Hauptvereins Mk. 200,00, Sonstiges Mk. 16,56, Summa Mk. 309,56. Ausgabe für Wegweiser und damit zusammenhängende Kosten Mk. 215,66, für Druckfachen Mk. 11,40, Porto, Botenlöhne u. Mk. 24,30, Sonstiges Mk. 15,00, zusammen Mk. 266,36; mithin Bestand für 1883 Mk. 42,20.

Verschiedenen Gönnern des Vereins, besonders dem Herrn Landrath v. Hoffmann-Röversdorf, dem Majorats Herrn v. Küster-Hohenliebenthal und mehreren anderen Herren wird für ihre namhafte Unterstützung des Vereins einstimmiger Dank ausgedrückt. Durch Herrn Oberamtmann Breu aus Reichwaldbau sprach die Versammlung dem Vorstande und insbesondere dem Vorsitzenden ihre Anerkennung für thätige und unermüdete Leitung der Vereinsangelegenheiten aus, wie denn auch für die durch Hauptlehrer Wiedemann geprüfte Rechnung dem Kassenträger, Rendanten Malt, Decharge erteilt wurde. — Aus der hierauf erfolgten Wahl des Vorstandes gingen hervor: Beck, Postmeister, Vorsitzender, Kaufmann Zeh, Stellvertreter, Rendant Malt, Kassenträger, Mühlenbesitzer Neubarth, Stellvertreter; Bürgermeister Hantke, Amtsvorsteher Hapel, Hauptlehrer Wiedemann, Kaufmann Teschner, sämtlich wiedergewählt; ferner Kammerer Conrad und Kaufmann Sänsich.

Löwenberg, 16. Jan. Ueber das in der vierten Morgenstunde des gestrigen Tages auf dem Lufenberg ausgebrochene Schadenfeuer wird berichtet, daß das Feuer in der Scheune des Stellenbesitzer Scholz ausgebrochen ist, in welcher die Pferde von Gärten untergebracht waren, welche bei dem Stellenbesitzer Winkler zur Tausche eingeladen gewesen sind. Das Feuer brach eine Stunde nach Abfahrt der Gäste aus und ergriff, da Löschiße nicht schnell genug den langen Berg hinauf gelangen konnte, auch die benachbarte Deier'sche Fehung, welche ebenso wie die Scholz'sche Scheune vollständig niederbrannte. Die Gebäude waren sämtlich versichert. Trotzdem 11 Spritzen, darunter die Löwenberger Landspitze als erste, zur Stelle waren, konnten nur die umliegenden Gebäude, hauptsächlich aber das sogenannte „Schloßchen“, ein altes, historisches Gebäude, vor dem verderbenden Elemente geschützt werden. Dieses Höhenfeuer (der Berg liegt fast 1000 Fuß über dem Meerespiegel) gewährte einen schauerlich-schönen Anblick. Weitenweit waren die umliegenden Bergketten erleuchtet, weshalb auch aus weiter Ferne Spritzen und Löschißmannschaften zur Hilfe herbeigeieilt waren. (Es ist das Feuer, welches hier in derselben Nacht gesehen wurde.)

In der letzten vorjährigen, gut besuchten Sitzung des Vereins für Gärtner und Gartenfreunde eröffnete der Vorsitzende, Herr Kunstgärtner Kiedel, die Verhandlung mit dem Vortrage der Liste derjenigen vom „deutschen Pomologenverein“ vorgeschlagenen Obstsorten, die für deutsches Klima am vortheilhaftesten zu bauen sind.

Wünschen dorf, bei Lahn. Am 9. Januar verließ unsere Gemeinde und Pfarodie unser treu verdienender Seelsorger Herr Pastor Lange, Superintendent a. D., nachdem er 33 Jahre still und geräuschlos im Segen hierseibst gewirkt hatte. Sein hohes Alter erschwerte ihm die fernere Ausübung seines Berufes, weshalb er seine Emeritierung beantragt hatte, die denn auch Anfang des neuen Jahres erfolgte. Seinen ferneren Wohnsitz hat Emeritus in Görlich aufgeschlagen, unweit seines langjährigen Amtsortes, des Herrn Pastor Dilm, der im vorigen Jahre von Spiller nach Deutschhoffig versetzt wurde. Hiermit dürften 4 evangelische Pfarstellen im Kreise unbesetzt sein: Keffelsdorf, Welkersdorf, Spiller und Wünschen dorf. Wann und ob letztere Pfarodie einen Ersatz für den bisherigen Seelsorger finden wird, ist zweifelhaft und dürfte für die Kirchengemeinde mit nicht unerheblichen Geldopfern verbunden sein. (Volkshreund.)

Liebenthal. Weil dieses Jahr Fastnacht sehr zeitig fällt, werden die weit und breit berühmten Taubenmärkte zuerst in Liebenthal und bald darauf in Lahn auch zeitig stattfinden. Eigenthümlich ist es bei dem großartigen Verschleiß von Tauben im hiesigen Kreise, welcher sich nach Tausenden von Paaren beziffert, daß hier keine Taubenzüchtereien zu militärischen Zwecken betrieben wird. (L. A.)

Armbrunn, 16. Jan. Wir hatten uns gleich beim Austausch der ersten Pferde-Eisenbahn-Projecte, die ja unsern Badeort berühren mußten, gedacht, daß die gleichzeitige Benutzung des Chaussee-Körpers von Hirschberg bis Hermsdorf u. R. durch Pferde-Eisenbahn und die übrige Vexuranz, die ja im Sommer keine unbedeutende ist — abgesehen von der Nützlichkeit und Annehmlichkeit des Projectes an sich — hier seine ganz besonderen eigenthümlichen Schwierigkeiten haben würde. Bei der Anlage eines solchen, in die hiesigen Verkehrs-Verhältnisse so tief einschneidenden Projectes darf aber eben „Geldverdienen“ nicht gerade die alleinige Hauptsache sein, sondern es soll dieselbe sich für unsere Gebirgsgegend zugleich nach

allen Seiten hin als ein wirklicher, practischer mit richtigem Geleül ins Werk gesetzter und unserem gesammten schönen Gebirgsthal zum Segen gereicher Fortschritt erweisen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat sich die endgiltig entscheidende Behörde jetzt gewiß auch den Dank der großen Mehrheit unseres Gebirgs-kreises verdient. Wir wollen auch hier nicht weiter auf andere, auch bereits mehrfach ventilirte Eisenbahn-Unternehmungen, Secundärbahn, Dampfdrosche u. s. w. zurückkommen, sondern nur einfach constatiren, daß bei jeder Anlage eines späteren Eisenbahn-Projectes aufwärts dem Jactenthal bis zur Höhe der Einsattelung des Gebirges bei Schreiberhau die Weiterführungs-Anlage dieser Bahn über die Grenze im Auge behalten werden muß. Denn nur durch eine solche Eisenbahn-Anlage, die natürlich dann den Charakter einer Secundärbahn nicht behalten könnte, dürfte den Zukunfts-Bedürfnissen unseres Gebirgsthal's hinreichend entsprochen werden. Tritt nun hierauf noch die neueste hiesige Thermal-Erweiterung und ein gesteigertes Fremden-zuspruch in die Waagschale, läßt sich ferner die betrieb-same, benachbarte Bergstadt Schmiedeberg nicht nur mit dieser Bahn auf einem Secundärwege längs des Gebirges, sondern auch mit einem späteren Punkte der Gebirgsbahn, vielleicht mit dem Einmündungs-Punkte der neuen Bahnlinie Löwenberg-Goldberg näher verbinden — dann würde unser Gebirgsthal erst mit anderen, von der Natur in gleicher Weise bevorzugten Gegenden in ebenbürtiger Reihe einzutreten im Stande sein.

Spindel mühle (Riesengebirge), 17. Jan. Den vielen, langjährigen Freunden die Mittheilung, daß Herr Vincenz Richter, Hotelbesitzer in Spindel-mühle, heute gestorben ist.

Locales.

Hirschberg, den 17. Januar.

* [Conservativer Bürgerverein.] Jahresbericht und Neuwahl füllten die erste Hälfte des Abends aus. Es wurden in den Vorstand gewählt, die Herren Hannig, Kretschmer, Scheibert, Timm und Wendlandt, zu Vertrauensmännern die Herren Böhm, Pannell, Hahn, Herzog, Höhne, Träger, Klug, Ruhnt, Scobel, Unger. Ferner wurde beschlossen, das Stiftungsfest am Montag den 5. Februar zu feiern. Vorher angemeldete und eingeführte Gäste dürfen mitgebracht werden und erhalten Eintrittskarten.

** Richard Türschmann wird, wie bereits seit Wochen bekannt ist, morgen (Donnerstag) Abend im hiesigen „Concerthaus“ Göthe's „Phigentie auf Tauris“ frei aus dem Gedächtniß vortragen. Türschmann's Name ist seit einem Jahrzehnt in ganz Deutschland und auch außerhalb der Grenzen desselben auf das rühmlichste bekannt geworden und darf man mit Recht behaupten, daß derselbe der größte der jetzt lebenden Recitatoren ist.

[Depeschen von Reisenden wegen vermischer Gegenstände.] Es ist neuerdings gemeldet worden, daß zur Wiedererlangung von Gegenständen, welche Reisende auf einer Zwischenstation beim Verlassen eines Zuges in diesem zurückgelassen haben, Depeschen mittels des Bahntelegraphen dem Zuge nach-gesendet und zu diesem Zwecke entweder von dem Reisenden selbst oder auf dessen Verlangen von der Station aufgesetzt und abgelassen werden. In ersterem Falle wird die reglementmäßige Gebühr, in letzterem Falle eine feste Gebühr von 0,50 Mk. erhoben. Die Nachsendung der Gegenstände von der Auffindungs-station nach der von dem Eigenthümer bezeichneten Bestimmungsstation hat auf den Staats- und unter Staats-verwaltung stehenden Privatbahnen, sofern von den Reisenden nichts anders bestimmt wird, mittels Begleitscheines unter Benutzung des nächsten Schnell- oder Personenzuges zu erfolgen, und wird dafür ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichtes eine feste Gebühr von 0,50 Mk. für jede Begleitscheinendung erhoben.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 17. Jan. 1883.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Bassenge unter Assistenten des Ersten Staatsanwalts Herrn Vietzsch. Als Schöffen fungirten die Herren Spitzfabrikant Meßner und Hotelbesitzer Dieß, beide von hier.

Am 1. October v. J. sah der 17jährige Knecht Franz Br. aus Warmbrunn auf einem Futterkasten eine Uhr liegen. Obgleich er wußte, daß dieselbe von seinem Dienstgenossen, dem Pferdeknecht Pf. aus Lässigkei liegen gelassen worden war, konnte er doch nicht widerstehen, dieselbe an sich zu nehmen und zu verbergen. Heut gab Br. an, daß er dies gethan habe, um die Uhr ihrem Eigenthümer zurückzugeben, doch sagte der Zeuge Pf., welcher zuerst erklärte, den geforderten Eid nicht leisten zu wollen, aus, daß er öfters über das Verschwinden seiner Uhr gesprochen; dasselbe wurde aufgeklärt, als Br. eines Abends beim Aufziehen der Uhr überascht wurde. Der Uehrenthaber wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Es war am Abend des 14. October v. J., als in der M.schen Weinstube verschiedene Gäste mit dem Ausspielen einer Flasche Wein beschäftigt waren. In stark angetrunkenem Zustande erschien auch dort der Kaufmann B. . I. von hier, schien

aber die sympathische Aufnahme, die er wahrscheinlich erwartete, nicht zu finden. Doch etwas muß B. . I. (der Sachverhalt wurde nicht genügend aufgeklärt) in seiner animirten Stimmung dazu bestimmt haben, sofort, wie er das Local verließ, nach dem Polizeibureau zu gehen und dort den Restaurateur Sch. von hier wegen Haltens von Glücksspielen und den Besitzer der Wein-stube wegen Duldung desselben zu denunciren. Ein Polizeibe-amter begab sich nach dem genannten Local, fand aber in keiner Weise die Denunciation bestätigt. In der heutigen Verhandlung bekundeten die vernommenen Zeugen nur Thatsachen, welche dem Strafgesetzbuch nicht entgegenstehen, während B. . I. die ihm vorgehaltene sinnlose Trunkenheit bei dem Vorgange bestritt, im Uebrigen aber eine sehr unbestimmte Aussage abgab, welche seine Denunciation nicht bestätigen konnte. Der Gerichtshof sprach deshalb den Kaufmann M. und Restaurateur Sch. von der An-lage der Duldung von Glücksspielen in seinem Local, resp. Haltens von Glücksspielen frei; hielt es aber für angemessen, bei der Urtheilsverkündung den Kaufmann B. . I. auf den § 164 des Str.-Ges.-B., nach welchem wissentlich falsche Anschul-digungen mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft werden, aufmerksam zu machen.

Die Trunkenheit sollte auch die Schuld tragen, daß der Arbeiter Thomas R. von hier am 5. November v. J. in eine Stube des von ihm mitbewohnten Hauses trat und aus einer Commode ca. 21 Mk. Stahl. R. erhielt 4 Wochen Gefängniß.

Auf billige Weise wollte sich der Steinarbeiter Wilhelm Sch. aus Jauer Handwerkszeug beschaffen, als er in der Nacht vom 22. zum 23. December von Hirschberg aus nach einem Stein-bruch bei Bärndorf ging, und dort aufbewahrtes Handwerkszeug und andere Sachen, im Werthe von 25 Mk., entwendete. Sch. wurde wegen dieses einfachen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Eine Verhandlung mußte vertagt werden, da erst Seitens der Staatsanwaltschaft über den ohne Entschuldigung ausge-biebenen Angeklagten Erkundigungen eingezogen werden sollen, ob derselbe an Geistesgestörtheit leide, wie behauptet worden ist.

Zum Schluß kamen noch zwei Injurienklagen zur Verhandlung.

Vermischte Nachrichten.

— [Fleischbrühe.] Das beste Verfahren, um in wenigen Minuten die stärkste und aromatischste Fleisch-brühe herzustellen, besteht darin, das fein gehackte, magere Fleisch mit einem gleichen Gewichte kalten Wassers gleichförmig zu mischen, langsam damit bis zum Sieden zu erhitzen und nach minutenlangem Aufwallen aus-zupressen. Versetzt man die Flüssigkeit mit etwas Koch-salz und den anderen Zuthaten, womit man die Fleisch-brühe gewöhnlich würzt, und färbt sie mit braungebratenen Zwiebeln oder gebranntem Zucker etwas dunkler, so erhält man auf diese Weise die beste Fleischbrühe, welche sich aus einer gegebenen Fleischmasse überhaupt bereiten läßt. Der Einfluß, den das Gefärbtsein der Brühe in Folge der Vorstellung, die sich an die Farbe knüpft, auf den Geschmack übt, ließ sich bei dieser Gelegenheit leicht darthun: — die mit etwas gebranntem Zucker gefärbte Fleischbrühe wurde nämlich von allen Personen, die sie kosteten, für stärker gehalten, als die ungefärbte, wenn auch beide Sorten eine ganz gleiche Zusammen-sezung hatten.

Amerika!!

Kein Land der Erde ist mit dem deutschen Volke inniger verknüpft, als die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Tausend und aber Tausende seiner Söhne suchen dort eine neue Heimath und finden sie. Wie wenig sind aber die landschaftlichen Schönheiten, die Riesenstädte des ungeheuren Ländercomplexes bekannt. Dieses Land in Wort und Bild zu schildern, dem deut-schen Volke näher zu bringen, wird demnächst ein groß-artig angelegtes Werk mit mehr als 600 Abbildungen erscheinen, zu dem der in den neuesten Kreisen bekannte und berühmte Schriftsteller Friedrich von Hell-wald den Text schreiben wird. Dieses Prachtwerk, Folioformat, soll in ca. 50 Lieferungen zu nur 1 Mark, Leipzig, im Verlage von Schmidt & Günther, ers-cheinen, und werden wir später näher darauf zurück-kommen.

Für die Ueberschwemnten am Rhein gingen bei Herrn Hoflieferant Louis Schulz ein Mk. 100,90, da-zu vorher Mk. 176,90, im Ganzen bis heut Mk. 277,80, und zwar:

Expedition der „Post“ 18,45, Buchdruckereibesitzer Paul Dertel hier 3, Ungenannt 0,10, Fabrikbesitzer August Erfurt 30, eine fidele Gesellschaft 0,60, Bahnwärter Geisler 0,75, M. S. in Hirschdorf 1, fidele Wogelgesellschaft in Thamm's Hotel 10, von den Frauen gesammelt in Hain und Hinter-Saalberg 33,50, Musikverein zu Hain und Hinter-Saalberg beim Abschluß der Jahresrechnung 3,50 Mk.

An getragenen Kleidungsstücken:

Pastor Ebel in Hirschdorf 1 Paar Stiefel, W. March in Schmiedeberg 1 Paket Sachen.

Zur Annahme weiterer Gaben ist Herr Schulz gern bereit.

Für die Abgebrannten in Södrich gingen ferner ein: Oberamtmann Rudolph 3 Mk. M. S. in Hirschdorf 2 Mk., von Frau Köpfermeister Friebe 1,50 Mk., Rittergutsbesitzer Kramsta 10 Mk., Scat-Club 1,60 Mk., Ungenannt 75 Pf., Schiefer-deckermeser Weismann hier 3 Mk., in Summa 31 Mk. 85 Pf.

An Sachen:

Rittergutsbesitzer Kramsta 9 Paar neue große Strümpfe, 6 Paar kleine neue Strümpfe, 5 Paar kleine Handschuhe, 3 Schawls, Oberst Mohde hier 3 Paar getragene Stiefel und 1 Paar Schuhe und 1 Paket Sachen, Kaufmann Oscar Roth 2 Pakete Sachen, J. hier 1 Paket Sachen und Ungenannt 1 Paket Sachen.

Fernere Gaben werden dankend angenommen. Die Expedition.

Breslau, 17. Jan. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos. Weizen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 13,20—16,80—20,40 Mt. — gelber 12,00—16,00—18,60 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, feine Qual. preisfallend, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,30—13,10—13,60 Mt., feinsten über Notiz. — Gerste, schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,80 bis 12,80 Mt., weiße 14,00—15,20 Mt. — Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,00—11,40—12,00—13,40 Mt., feinsten über Notiz bez. — Mais, in f. r. Haltung, p. 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mt. — Erbsen, ohne Frage, per 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,50 Mt., Victoria 20,00—20,50—21,50 Mt. — Bohnen, in matter Stimmung, per 100 Kgr. 17,50—18,50—19,00 Mt. —

Lupinen, ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 9,80—10,30—10,80 Mt., blaue 9,40—9,70—10,30 Mt. — Wicken schwache Kaufkraft, p. 100 Kilogr. 12,50—13,50—14,50 Mt. — Delisaaten, behauptet. — Winterraps per 100 Kilogr. 28,00—29,00—29,50 Mt., Winterrüben 27,50—28,50—29,00 Mt. — Rapsstücken ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mt., fremde 6,50—7,00 Mt. — Leintuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90—8,30 Mt., fremder 7,50—7,90 Mt. — Kleesamen, schwacher Umsatz, rother unverändert, p. 50 Kgr. 55—68—77—82 Mt., weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 58—75—82—88 Mt., hochfein über Notiz. — Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 bis 30,75 Mt. Roggen-Hausbuden 20,75—21,25 Mt. Roggen-futtermehl 8,00—9,00 Mt., Weizenkleie 7,75—8,25 Mt.

Hirschberg, 11. Jan. 1883. Per 100 kg. Weißer Weizen 20.60—13.50—16.00 Mt. Gelber Weizen 19.50—17.20—15.00 Mt. Roggen 14.50—11.60—11.20 Mt. Gerste 15.60—14.00—13.60 Mt. Hafer 11.40—10.60—10.40 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 0.90—0.85 Mt. Eier die Mandel 0.90 Mt. Schönau, 10. Jan. 1882. Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mt., mittel 15.80 Mt., leicht 14.10 Mt. Roggen, schwer 13.50 Mt., mittel 12.30 Mt., leicht 11.20 Mt. Gerste, schwer 12.60 Mt., mittel 12.00 Mt., leicht 11.30 Mt. Hafer, schwer 11.00 Mt., mittel 10.50 Mt., leicht 10.00 Mt. 1/2 kg Butter, beste 0.85 Mt., geringe 80. Mt.

Allgemeiner Anzeiger.

Ein sanfter Tod endete am 16. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, zu Berlin die langen und schweren Leiden unseres theuren, lieben Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn Sanitätsrath

Dr. Karl Wilhelm Natorp

in seinem 71. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten, an Stelle jeder besonderen Meldung, diese traurige Mittheilung.

- Hirschberg in Schlesien, den 17. Januar 1883.

Im Namen der Hinterbliebenen:

von Frankenberg-Ludwigsdorff,

Major z. D.

305

Basalt-Steinbruch

(Säulenbasalt) auf dem Rathsberge bei Zauer sofort zu verpachten. Pachtbedingungen sind einzusehen bei dem Wirthschaftsamt Moisdorf.

Eine tüchtige Waschfrau empfiehlt sich Priesterstraße 5, part. 303

1 Wirthschaftsbeamter, 30 Jahre alt, in ungeübiger, bereits selbstständiger Stellung, mit Zudeckbau vollkommen vertraut und im Besitz vorzüglicher, langjähriger Atteste und Empfehlungen, sucht April 83 anderweitige dauernde Stellung. Off. erbeten unter **A. A. 110 Wittgendorf** bei Landeshut in Schl. 309

Eine helle, große, möblirte Stube (ohne Bett) mit schöner Aussicht und Gartenbenutzung (20 Mt.) in der Bergstraße zu vermieten. Nähere Auskunft in der Redaction dieses Blattes (Bergstraße 3). 32

2 freundliche Zimmer mit Balcon und Zubehör, Hirschgraben - Promenade, eventl. auch möblirt und 1 möblirtes Zimmer sind preiswerth zu vermieten. Näheres Priesterstr. 3 I. 302

Eine Wohnung zu vermieten und halb zu beziehen Promenade 18. 302

Der zweite Stock,

in meinem Hause, Mühlgartenstraße Nr. 27 hier selbst, gewünschtenfalls mit Gartenbenutzung, und zwei kleinere Wohnungen sind an unabhängige, ruhige Miether per 1. April c. preiswerth zu vermieten. 312

F. A. Reimann, Kaufmann, Bahnhofstraße Nr. 31.

Schönau, den 21. Januar 1883:

Aufführung

zum Besten der durch den Rhein Ueberschwemmten vom Gesang- und Theater-Verein im Schützenaale:

Durch die Intendanz.

Preis-Lustspiel in 5 Acten von Heule. Billets zu nummerirten Plätzen sind bei den Kaufleuten Herren Püchler und Grauer zu haben. Anfang 7 1/2 Uhr. 304

Berliner Börse vom 16. Januar 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypothekens-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cr.-Pfdd. rüdz. 115	4 1/2 108,20
Imperials	—	do. do. rüdz. 100	4 97,00
Österr. Banknoten 100 fl.	170,40	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Ro.	199,20	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdd.	5 103,00
		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 107,00
		do. do.	4 98,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,40	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	103,90	
do. do.	4	101,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	98,40	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	102,90	
do. do. diverse	4	100,70	
do. do. do.	3 1/2	96,70	
Berliner Pfandbriefe	5	108,50	
do. do.	4 1/2	104,00	
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	90,90	
Posensche, neue do.	4	100,40	
Schles. altländschastl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landshastl. A. do.	4	100,80	
do. do. C. II. do.	4 1/2	101,20	
Pommersche Rentenbriefe	4	100,70	
Posensche do.	4	100,40	
Preussische Rentenbriefe	4	100,50	
Schlesische do.	4	100,60	
Sächsische Staats-Rente	3	87,80	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	145,50	
Deutsche Hypothekens-Pfandbriefe.			
Deutsche Cr. C. B. Pfdd. (rüdz.)	5	108,00	
do. do. (à 110)	4 1/2	103,30	
do. do. rüdz. 110	4	94,00	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdd. rüdz. 110	5	111,00	
do. do. III. rüdz. 100 1882	5	101,00	
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5	103,90	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5	88,70	
do. Wechsel-Bank	6 2/3	101,20	
Niederlausitzer Bank	4 2/3	90,50	
Norddeutsche Bank	0 1/2	155,70	
Oberlausitzer Bank	6	101,50	
Österr. Credit-Actien	0,91	492,50	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	40,10	
Posener Provinzial-Bank	7 1/2	120,10	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 2/3	108,20	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4	123,00	
Preussische Hypothekens-Act.-Bank	4 1/2	84,40	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	3	87,20	
Reichsbank	6 3/8	147,00	
Sächsische Bank	5 5/8	122,10	
Schlesischer Bankverein	6	109,00	
Industrie-Actien.			
Erdbmannsdorfer Spinnerei	0	41,00	
Breslauer Pferdebahn	6	116,50	
Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2	178,00	
Schlesische Leinen-Ind. Krampfa	5 2/3	102,70	
Schlesische Feuerversicherung	14	915,00	
Bank-Discount 5% — Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Discount 3 1/2 %.			

Richard Türschmann

recitirt frei aus dem Gedächtniß am 18. Januar, Abends 7 1/2 Uhr im Concert-Saale:

Goethe's Sphigeneie.

Nummerirte Billets à Mark 1,25, unnummerirte à Mark 1,00 in Kuh's Buchhandlung (Georg Schwaab), Bahnhofstraße 12. (Preise an der Kasse Mt. 1,50 — Mt. 1,25.) 94

Hôtel zum „Zacken“.

Von heute, Donnerstag den 18. Januar bis zum 25. h. incl.:

Großes Bockbierfest, in festlich decorirtem Saale, wozu ergebenst einladet 308

Kulke.

Bier aus der Brauerei: Dresdener Feinsteller.

Concert-Anzeige.

Freitag d. 26. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Concerthauses Concert des Drönewolfschen Gesangsvereins mit grossem Orchester.

PROGRAMM:

1. Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven.
 2. Arie für Sopran aus „Elis“ von Mendelssohn.
 3. „Ein deutsches Requiem“ von Joh. Brahms.
- Der Abonnementspreis 311 für ein Billet beträgt 1,50, der Kassenpreis 2 Mk.

Verpachtung von Lagerplätzen.

Die auf der Haltestelle Mittelzillerthal vorhandenen Lagerplätze sollen meistbietend verpachtet werden.

Die Lage und Größe der Plätze ist aus dem in Stationsbureau zu Mittelzillerthal ausgelegten Plane ersichtlich, auch liegen daselbst die Bedingungen zur Kenntnissnahme aus.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis **Mittwoch den 24. Januar d. J.,** Vormittags 11 Uhr, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden. 300

Hirschberg, den 15. Januar 1883.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector. gez. Cramer.

Verpachtung.

Das in Warmbrunn, vis-à-vis dem gräflichen Schloß belegene, theilweise mit Meublement versehene

Hôtel zur „Schneekoppe“

soll vom 1. April 1883 ab anderweit auf drei Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Vicitations-termin auf

den 3. Februar a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in unserem Amtsalocale hier selbst anberaunt. Pachtlustige können ihre Gebote bis dahin schriftlich, oder im Termine zu Protocoll geben. Angebot nicht unter 1800 Mark und eine Caution in Höhe des halbjährigen Pachtbetrags; die sonstigen Pachtbedingungen sind täglich während der Amtsstunden bei uns einzusehen.

Die Auswahl unter den Bestbietenden bleibt vorbehalten. 301

Hermisdorf u./a., d. 13. Jan. 1883.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei-standesherrl. Kameral-Amt.

Hasel-Knüppelholz

ca. 1,20 Meter lang und mindestens 2 Zoll stark, laßt jederzeit jedes Quantum ab jeder Bahnstation 183

Schäffer, Breslau, Klosterstr. 2.

Pianinos auf Abzahlung. Weidenslauffer, Berlin NW. Preis-restaurant gratis und franco.

187

Leich-Geis

zu vergeben in Klose's Ziegelei in Herischdorf. 194

Pianinos

in allen Gattungen — die mittelhöhen schon von 450 Mt. ab — empfiehlt unter Garantie und zu den constantesten Bedingungen billigst 197

A. Maiwald in Rawitsch.

1 P. Schottland-Bonnie,

schwarz, 1 m 12 cm hoch, ca. 7 Jahr, kerngesund und fromm, mit Gefährren und neuem ff. Omnibus für 900 Mark, oder

1 P. br. Wallache,

4jährig, 3 und 4 Zoll, fromm und tabellos, für 1880 Mark. 214

1 Löwengelt. Leonberg. Hund, 3 Jahr, 85 cm Höhe, für 100 Mark verkauft R. C. von Karstedt in Warmbrunn i Schl. 218

130 000 Mauerziegeln,

Lehm, Mergel, Sand, Kies und Torferde offerirt Klose's Ziegelei in Herischdorf. 188

Ich fühle mich von Herzen gedrungen, dem Herrn Dr. Zimmermann in Fischbach für die umsichtige Behandlung und glückliche Heilung meiner gefährlichen inneren Krankheit hiermit meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen und kann Herrn Dr. Zimmermann dergleichen leidenden Frauen bestens empfehlen. 306

Mathilde Scharf in Pomnik 170.

Maurerarbeiten,

kleinere und größere Reparaturen und alle in dieses Fach Schlagenden, incl. theoretischen Arbeiten, werden zu soliden und billigen Preisen ausgeführt von

A. Scholz und E. Jüttner. 312

Wir eruchen ein wohlthl. Publikum, uns gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen.

Restaurations-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Goldberg, Schönau und Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß ich seit dem 6. d. Mts. die

Restaurations z. Steinmühle

eröffnet habe und empfehle ich meine Gast-localitäten, den Saal u. einer geeigneten Benutzung. Indem ich auch jederzeit für diverse warme und kalte Speisen, wie gute Getränke sorgen werde, bitte ich um geeigneten Zuspruch.

211 Franz Brosig, Restaurateur.

Ein Stellmacher,

lediger, junger Mann, erst vom Militär entlassen, sucht auf einem Dominium Stellung. Näheres bei Carl Heilig in Ruhbau bei Zoben am Berge. 310